

tionalen Front und im Rat der Stadt. Die Blockparteien folgten dann auch schnell dem Beispiel unserer Partei und faßten ihre Mitglieder im Wohngebiet zu Beratungen über die Arbeit im Wohngebiet V zusammen.

Die Bemühungen zur Aktivierung des gesellschaftlichen Lebens im Wohngebiet V brachten bald erste Erfolge. Im NAW ging es voran, differenzierte Aussprachen fanden statt, die kulturelle Arbeit erhielt Auftrieb, kurz, es tat sich was. Insgesamt zeigte sich, daß bei unseren Menschen eine große Bereitschaft zur Mitarbeit besteht, wenn ihnen ein Ziel gewiesen wird, wenn sie selbst eine Aufgabe erhalten.

Dabei ist wichtig, daß eventuellem Bürokratismus entschieden begegnet wird. Es passierte zum Beispiel, daß etwa 100 Bauhelfer des Wohngebietes V zur Arbeit bereit waren. Vbn staatlicher Seite war jedoch der Einsatz von Transportfahrzeugen nicht gesichert. Das bedeutete, daß die Bauhelfer unverrichteterdinge wieder nach Hause gehen mußten. Verärgerungen gab es auch dadurch, daß Arbeiten zur Verschönerung des Stadtbildes im NAW durchgeführt und kurze Zeit später durch plötzliche Baumaßnahmen oder anderweitige Entscheidungen zunichte gemacht wurden.

Diese Vorkommnisse veranlaßten das Büro der Kreisleitung, sich in einer Sitzung mit der Organisierung des NAW in Neubrandenburg zu beschäftigen. Das Büro orientierte darauf, daß es zu einer Zusammenarbeit zwischen Staatsapparat, den NAW-Aktivs der Wohnbezirke und der Baubetriebe kam. Diese Maßnahmen wirkten sich positiv aus. Vor allem waren sie bei der Arbeit mit den Menschen von Bedeutung.

Auswertung der Erfahrungen

Überhaupt wurde über die Erfahrungen des Wohnbezirkes V im Büro der Kreisleitung und dann im Sekretariat des Kreisausschusses der Nationalen Front gründlich beraten. Schließlich sollte es nicht nur bei dem Beispiel dieses einen Wohngebietes bleiben.

Im Büro der Kreisleitung wurde festgelegt, mit allen Leitungsmitgliedern der

Planziffern и Планы

Zurück in die graue Vorzeit versetzt uns eine Nachricht aus dem VEB Treff-Modelle Berlin. Damals, so überliefert uns die Sage, rangen kühne Jünglinge furchtlos mit Ungeheuern. Mit spitzen Klängen traten sie den Drachen unerschrocken entgegen und schlugen ihnen serienweise ihre häßlichen Köpfe ab.

Das taten die mutigen Burschen beileibe nicht aus purem Tatendurst, aus Langerweile oder im Rahmen der kriegerischen Selbstbetätigung. Im Gegenteil, aus uns heute unerfindlichen Gründen waren die sagenhaften Drachen Wächter unermeßlicher Schätze, gewissermaßen der Betriebschutz der Urzeit.

Nun, die Zeiten wandeln sich und damit die Begriffe. Früher zog das goldene Vlies die jungen Recken in Bataillonsstärke an. Heute tun das die Planziffern. So auch im selbigen Berliner Fortschritt-Werk. Jedenfalls in den Werkteilen II und III. Abarten der graubärtigen Gralshüter von damals sitzen heute noch in der Planungsabteilung des Hauptwerkes. In dieser Abteilung soll es Sachbearbeiter geben, die dem Parteisekretär der Werkteile II und III, Genossen Bansemer, den Einblick in die für einen Parteisekretär wichtigen Planziffern verweigern und sie wie geheimnisvolle Schätze hüten. Daß es anderen Kollegen dieser Werkteile wenig anders ergeht, kann den Parteisekretär kaum trösten. Doch nicht umsonst sagt Volkesmund: Mit Geduld und Spucke fängt man jede Mücke.

Genosse Bansemer entdeckte die Achillesferse der Planungsabteilung. Das ist die dem wetteifernden Volk gewidmete Tafel im Hauptwerk, geziert mit herrlichen, sonst ach so „streng vertraulichen“ Ziffern. „Jetzt muß er sie herausrücken“, frohlockte der Parteisekretär. Doch Genosse Bansemer irrte gewaltig. „Was braucht ein Parteisekretär die Planzahlen, eher soll er doch warten, bis sie in der Öffentlichkeit bekannt werden.“ So oder ähnlich mag besagter Sachbearbeiter der Planungsabteilung vor sich hingedacht haben.

Das veranlaßt uns, der Leitung der BPO ein Rätsel aufzugeben: Was ist wohl der Arbeitsplan einer Parteileitung und wie kommt ein Parteisekretär in den Besitz seiner Kennziffern?

Besagte Zustände deuten darauf hin, und die Kollegen in der Produktion sind sich darüber einig, daß der Betriebsegoismus zwischen den einzelnen Werkteilen und die ungenügende Koordinierung der Planerfüllung abträglich sind.

Woher nimmt aber nun der Genosse Bansemer zur Zeit die notwendigen Ziffern, wenn er nicht den langen Weg zur Wettbewerbstafel im Hauptwerk pilgern will? Vom Pförtner des Hauptwerkes. Der hat sie ihm freundlicherweise von der Wettbewerbstafel abgeschrieben. —ke